Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 258. Freitag, den 2. November 1888.

Das Ergebniß der Wahlmännerwahlen

liegt freilich erst sehr lückenhaft vor, namentlich aus den zersplitterten ländlichen Wahlkreisen sind die Nachrichten noch dürftig. Indessen sind es gerade einige der zweifelhaftesten und umstrittensten Wahlkreise, aus denen das Schlußergebniß bereits mit voller Zuverlässigkeit zu übersehen ist, und schon jetzt läßt sich das Gesammturtheil gewinnen, daß das Resultat ein hocherfreuliches ist. Ohne die Grundzusammensetzung des Abgeordnetenhauses wesentlich zu verändern, haben die Wahlen, wie sich jetzt schon erkennen läßt, doch eine für die gemäßigten Parteien günstige Verschiebung zu Stande gebracht. Die Hochconservativen sowohl als die Deutschfreisinnigen werden etwas geschwächt zurückkehren. Namentlich die letzteren werden bei den Abgeordnetenwahlen wieder empfindliche Verluste erleiben, die noch schwerer sein würden, wenn die Partei nicht gar so wenig mehr zu verlieren gehabt hätte. — Wir stellen im Folgenden die bemerkenswerthesten Ergebnisse, soweit sie bis jetzt vorliegen, nach Provinzen geordnet zusammen: 1) In Ostpreußen (bisherige Vertretung 22 Conservative, 3 Freiconservative, 4 Ultramontane, 2 Deutschfreisinnige und 1 Wildliberaler) waren besonders die Wahlkreise Königsberg und Tilsit umstritten. In Königsberg wird durch Compromiß ein bisher fortschrittliches Mandat auf einen Nationalliberalen übergehen. Das Resultat in Tilsit ist noch nicht klar zu übersehen. 2) Aus der Provinz Westpreußen (bisherige Vertretung 5 Conservative, 8 Freiconservative, 2 Nationalliberale, 4 Deutschfreisinnige, 3 Polen) liegen noch wenig Berichte vor, die Stadt Danzig ist, wie selbstverständlich mit ihren drei Mandaten den Deutschfreisinnigen erhalten geblieben. Das Ergebniß in den heißumstrittenen Wahlkreisen Elbing, und Graudenz läßt sich noch nicht übersehen. 3) In der Provinz Brandenburg (bisherige Vertretung 28 Conservative, 8 Freiconservative, 9 Deutschfreisinnige) haben sich die Deutschfreisinnigen in den 9 berliner Wahlkreisen behauptet, doch ist auch hier, namentlich im 1. Wahlkreis, eine merkliche Verschiebung zu Gunsten der Conservativen und Cartellparteien eingetreten. In der Stadt Potsdam wird von Rauchhaupt durch einen freiconservativen Vertreter verdrängt werden. Im Uebrigen sind bevorstehende Veränderungen bisher nicht bekannt geworden. 4.) In der Provinz Pommern (bisherige Vertretung 21 Conservative, 4 Freiconservative, 1 Deutschfreisinniger) werden Veränderungen in der Vertretung wohl kaum eintreten. Stettin haben die Deutschfreisinnigen behauptet, doch ist auch hier ein Rückgang eingetreten. 5.) In der Provinz Posen (bisherige Vertretung 6 Conservative, 6 Freiconservative, 1 Nationalliberaler, 4 Deutschfreisinnige, 12 Polen) wird wahrscheinlich der große Erfolg des Uebergangs der Provinzialhauptstadt vom Deutschfreisinn zum Nationalliberalismus zu verzeichnen sein, es müßte denn gerade ein Zusammengehen zwischen Polen und Deutschfreisinnigen stattfinden. In Bromberg wird wohl ein conservatives Mandat auf die Nationalliberalen übergehen. 6.) In der Provinz Schlesien (bisherige Vertretung 22 Conservative, 6 Freiconservative, 6 Nationalliberale, 6 Deutschfreisinnige, 25 Centrumsmitglieder) ist der fortschrittliche Besitzstand in Breslau aufs Aeußerste gefährdet. Er ist nur zu retten, wenn das halbe Hundert ultramontaner Wahlmänner Mann für Mann für die Fortschrittspartei eintritt. In Görlitz haben sich die Cartellparteien behauptet. In dem hartumstrittenen Wahlbezirk Liegnitz, der dem Fortschritt erst in einer Nachwahl mit knapper Mehrheit von den Cartellparteien entrissen wurde, sollen die letzteren diesmal unterlegen sein. Hirschberg haben die Deutschfreisinnigen natürlich behauptet. Das Resultat in Sagan-Sprottau ist noch nicht zu übersehen. 7. In der Provinz Sachsen (bisherige Vertretung: 13 Conservative, 15 Freiconservative, 7 Nationalliberale, 1 Wildliberaler, 2 Centrumsmitglieder) haben sich die Nationalliberalen glänzend in Magdeburg behauptet, ebenso in Wanzleben, Halberstadt. In Halle haben die Cartellparteien gesiegt und einen Wildliberalen durch einen Freiconservativen ersetzt. Nordhausen scheint dagegen von den Freiconservativen auf die Deutschfreisinnigen übergegangen zu sein. In Jerichow ist ein conservatives Mandat durch Verständigung an die Nationalliberalen übergegangen. 8) In Schleswig - Holstein (bisherige Vertretung 2 Conservative, 5 Freiconservative, 6 Nationalliberale, 4 Deutschfreisinnige, 2 Dänen) ist die Eroberung von Altona, dem Wahlkreise des Abg. Hänel, durch die Nationalliberalen zu berichten; im Uebrigen scheinen Veränderungen nicht eingetreten zu sein. 9) In der Provinz Hannover (bisherige Vereretung: 1 Conservativer, 3 Freiconservative, 28 Nationalliberale, 3 Welfen, 1 Centrumsmitglied) könnte eine Parteiverschiebung höchstens in einem oder zwei Wahlkreisen zu Gunsten der Nationalliberalen zu erwarten sein, worüber Nachrichten noch nicht vorliegen. Jedenfalls haben sich die Nationalliberalen in diesem ihrem Kernland vortrefflich behauptet. 10) In der Provinz Westfalen (bisherige Vertretung: 5 Conservative, 2 Freiconservative, 5 Nationalliberale, 4 Deutschfreisinnige, 15 Centrusmitglieder) ist das Interesse vorzugsweise auf die hartumstrittenen Wahlkreise Minden und Bielefeld gerichtet, deren bisherige hochconservative Vertretung (Stöcker) von den Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen angefochten wird. Bei der geringen Stimmenmehrheit, von welcher in Bielefeld die Entscheidung abhängen wird, läßt sich das Schlußergebniß noch nicht übersehen. Minden scheint von den Nationalliberalen erobert, ebenso mit Sicherheit Hamm-Soest. In Hagen hat sich Richter mit Hülfe der Ultramontanen behauptet. 11) In der Provinz Hessen-Nassau (bisherige Vertretung 9 Conservative, 2 Freiconservative, 6 Nationalliberale, 6 Deutschfreisinnige, 3 Centrumsmitglieder) ist der hocherfreuliche Erfolg zu verzeichnen, daß in Frankfurt die fortschrittlich-democratische Caalition von den Nationalliberalen geschlagen und das eine bisher fortschrittliche Mandat von den letzteren erobert ist. Ebenso ist der Unterlahnkreis und der Landkreis Wiesbaden den Deutschfreisinnigen abgenommen, den Dillkreis haben die Freiconservativen an die Nationalliberalen abgetreten. Aus dem Regierungsbezirk Kassel, wo auf der ganzen Linie der Kampf zwischen Nationalliberalen und Conservativen entbrannt war, liegen noch wenig Nachrichten vor. Die Stadt Kassel wurde glänzend von den Nationalliberalen behauptet, in Marburg ist Aussicht, daß das Mandat von den Conservrtiven auf die Nationalliberalen übergeht. 12) In der Rheinprovinz (bisherige Vertretung 1 Conservativer, 5 Freiconservative, 13 Nationalliberale, 43 Centrumsmitglieder) hat sich das Centrum in Köln und Crefeld behauptet, die Cartellparteien in Elberfeld, Essen, die Nationalliberalen in Solingen Kreuznach, Mettmann u. A. Ernstlich streitig ist hier nur der Wahlkreis Altenkirchen-Neuwied. Es scheint, daß er von den Nationalliberalen behauptet worden ist. 13) Hohenzollern wählt stets ultramontan.

Tagesschau.

Kaiser Wilhelm hat bekanntlich der Deputation der berliner städtischen Behörden den Wunsch ausgesprochen, die Presse möge sich nicht so sehr mit seinen intimsten Familienangelegenheiten beschäftigen, namentlich das Citiren seines hochseligen Vaters gegen ihn unterlassen. Nun ist aber erst recht heftig der Streit darüber entbrannt, welche Presse der Kaiser meine. Das Thema ist jedenfalls jetzt doppelt unerquicklich. Irrig ist jedenfalls die Ansicht, der Kaiser habe durch seine Antwort und durch seine kühle Haltung der berliner Deputation ein Zeichen seiner Ungnade geben wollen. Daß Kaiser Wilhelm mit den städtischen Leitern Berlins nicht auf so gutem Fuße steht, wie sein Vater, das weiß man, aber von Ungnade kann keine Rede sein. Selbst die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat ja die städtischen Vertreter wegen ihres Beschlusses, dem Kaiser einen Monumentalbrunnen als Huldigungsgeschenk darzubringen gelobt. Wollte der Kaiser von einem Empfang nichts wissen, so wäre ihnen das schon zur rechten Zeit mitgetheilt. — In Hamburg bei den großen und überaus glänzenden Zollanschlußfeierlichkeiten ist Kaiser Wilhelm sehr ernst erschienen, aber er hat sich doch ungemein über den herzlichen Empfang gefreut. Er telegraphirte von Friedrichsruhe aus an die Kaiserin nach Potsdam, der Empfang sei so glänzend wie noch nie zuvor gewesen. Zum Bürgermeister Versmann hat der Kaiser geäußert, Hamburg habe ihm mehr als Neapel geboten. In Friedrichsruhe haben der Kaiser und Fürst Bismarck lange Stunden mit einander conferirt. Der Reichskanzler, der sich sehr wohl fühlt, hat mit dem Kaiser das ganze umfangreiche Gebiet der äußeren und inneren Politik durchgesprochen. Der junge Monarch fühlte sich im Kreise der Bismarck'schen Familie wie zu Hause, und seine unter donnerndem Hurrah erfolgte Rückreise nach Potsdam glich mehr der Verabschiedung eines theuren Angehörigen, wie der Abfahrt des Staatsberhauptes. Wieder und wieder schüttelte der Kaiser seinem ersten Rathgeber die Hand, und aus des letzteren Antlitz leuchtete die helle Freude, seinen hohen Gast so wohlgemuth zu sehen.

Vor dem Schwur.

Eine Geschichte aus der Börde von **Friedrich Roscius.**

[Nachdruck verboten.]

(3. Fortsetzung.)

Er war während solchen Denkens im Zimmer auf- und abgewandelt und blickte nun in die sternhelle Nacht hinaus. Deutlich unterschied er in der Ferne an den Umrissen den mächtigen Getreide - Diemen, worin sich der Vagabond gebettet hatte.]

Jetzt wurde er am Fuß des Schobers ein kleines leuchtendes Pünktchen gewahr, nicht größer, als einem ein Leuchtkäfer erscheint . . . aber das Pünktchen vergrößerte sich zusehends, schon war es vom Umfange einer Hand, zweier, zehn Hände . . . jetzt hüpften und leckten rothe Zungen rings an dem Schober empor, erst vereinzelt, dann vervier-, verzehnfacht . . . hilf Himmel! der Schober stand in hellen Flammen.

Der Vagabund, der Bettler, hat das Feuer angelegt, war Schultes erster Gedanke, und der zweite, Hilfe zu schaffen und den Brandstifter festzunehmen. Schnell weckte er die Knechte, die, schlaftrunken, alle Handgriffe beim Anschirren verkehrt machten, so daß geraume Zeit verging, bevor sie damit fertig wurden.

Schulte sattelte fluchend selber sein Pferd und sprengte querfeldein dem brennenden Diemen zu; in dumpfen Schlägen gellte hinter ihm die Thurmglocke und rief die erschreckten Dorfbewohner aus dem Schlafe.

Der Getreidehaufen brannte in seinem Umfange bereits lichterloh und strömte eine furchtbare Hitze nach allen Seiten aus, so daß man sich ihm kaum bis auf zwanzig, dreißig Schritte zu nähern vermochte. Das brennende Korn knisterte und prasselte furchtbar und flog von dem Winde, den die Flamme erzeugt, emporgewirbelt in die Luft, Raketen und Schwärmern vergleichbar.

Von dem kostbaren Gute war — das sah Schulte — nichts mehr zu retten, denn er wußte, daß, bevor die Spritzen in Thätigkeit gebracht werden konnten, über eine Stunde verstrich und es war fraglich, ob sie dann überhaupt zu gebrauchen waren, da die Feuerlöschgeräthe in Weinau, wie auch anderwärts, immer erst nach einem Brande ausgebessert wurden.

Schulte machte sich daher — das Einzige, was er thun konnte — an die Verfolgung des Brandstifters. Einen bedeutenden Vorsprung hatte derselbe jedenfalls nicht, da das Feuer kaum vor halben Stunde angelegt sein mochte und der Vagabund schlecht auf den Beinen war.

Nun handelte es sich freilich darum, Gewißheit zu erlangen, welchen Weg derselbe eingenommen hatte; allein woraus wollte man dieses schließen? Der Stoppelacker rings umher ließ keine Fußspuren zurück, die bei der Helle, welche das Feuer im weiten Umkreise verbreitete, wohl zu unterscheiden gewesen wäre.

Wie ein Feuerreiter sprengte Schulte um den Schober herum, überall vorsichtig spähend; er entdeckte nichts. Da blieb ihm kein anderes übrig, als aufs Gerathewohl dem Brandstifter nachzusetzen; obwohl es klüger gehandelt hieß, wenn er nach dem Dorfe zurückgeritten wäre und in Gemeinschaft mit anderen Reitern die Verfolgung nach verschiedenen Richtungen aufgenommen hätte.

Er gab also dem Pferde die Sporen und ritt im gesteckten Galapp den Rain entlang, der nach der Chaussee des nächstgelegenen Dorfes führte. In einer Viertelstunde hatte er dieselbe erreicht, ohne etwas Verdächtiges bemerkt zu haben. Er hielt sein Pferd an, unschlüssig, ob er rechts oder links weiter reiten solle.

Zu beiden Seiten der Chaussee befanden sich drei bis vier Fuß tiefe Gräben; es klang dem angestrengt Lauschenden als ob in dem jenseitigen leises Rascheln sich bemerkbar gemache. Er ritt die paar Schritte hinüber und richtig — da lag lang auf dem grasigen Boden des Grabens ausgestreckt der Gesuchte, den Schulte sofort an der zerrissenen Kleidung wiedererkannte.

„Halloh! Da haben wir den Brandstifter!“ rief Schulte wüthend, „heraus Bursche und mit mir gegangen!“

Doch der Angerufene rührte sich nicht

„Soll ich ihm Beine machen!“ Ein sausender Peitschenschlag auf den breiten Rücken des Burschen begleitete die Worte, der nichts destoweniger kein Lebenszeichen von sich gab.

Schulte stieg vom Pferde herag. Er wußte, daß der Kerl sich nur verstellte, aber das sollte ihm nicht nützen: Lebendig oder todt — er mußte mit und wenn er ihn am Schwanzriemen seines Pferdes fortschleifen sollte — gegen einen Brandstifter gilt keine Schonung.

Er packte ihn also, in den Graben springend und die Zügel in einer Hand behaltend, am Rockkragen und riß ihn vermöge der ihm innewohnenden Kraft mit einem Rucke empor, so daß der Bursche plötzlich aufgerichtet neben ihm stand.

Diesen Augenblick schien derselbe aber nur abgewartet zu haben, denn mit einer Behändigkeit sondergleichen sprang er aus dem Graben und auf den Rücken des Pferdes, um davon zu sprengen.

Hätte Schulte die Zügel nicht fest in der Hand gehalten, so wäre dem Burschen die Flucht auch ohne Zweifel geglückt und der Bauer hätte das Nachsehen gehabt. Aber dieser, ohne seine Geistesgegenwart einen Augenblick zu verlieren, war ebenso schnell aus dem Graben heraus und bearbeitete den Gauner in hageldichten Streichen mit der Reitpeitsche. Die dadurch hervorgerufenen Schmerzen hinderten jedoch den auf dem Pferde Sitzenden nicht, ein Messer hervorzuziehen und damit die Zügel zu durchschneiden. Wie Schulte dies gewahr wurde, hatte er auch schon seinen Kerl beim Beine erwischt, und ihn vom Pferde herabgezogen, so daß dem auf diese unsanfte Weise auf den Boden beförderten Strolch alle Rippen im Leibe knackten.

Indessen die Stute davon galoppirte, entspann sich zwischen den beiden Männern ein furchtbarer Kampf. Beide waren sich an Körperkraft ebenbürtig, obgleich dem Jüngeren eine größere Gewandtheit und der Besitz eines Messers zu statten kamen. Endlich gelang es Schulten, der bereits einige Stiche in die Brust und Arm davongetragen hatte, den sichtlich ermattenden Gegner unter sich zu bekommen. Er drückte ihm mit der einen Hand die Gurgel zu, während die andere die Hand des Brandstifters, in welcher sich das Messer befand, krampfhaft umschlossen hielt, und rief ihm zu, das Messer fallen zu lassen und sich zu ergeben.

Der Ueberwältigte ließ das Messer fallen; in dem Augenblicke jedoch, wo Schulte dasselbe aufheben wollte und die Hand des Vagabonden frei ließ, kam dieser ihm zuvor und stieß in der Angst des Erstickens wild um sich; und ein Stoß traf Schulten mit solcher Wucht in die Nähe des Herzens, daß er wild aufzuckte und dann lautlos auf seinen Mörder niedersank.

So wurden beide nach etlichen Stunden aufgefunden; der

Zur Haussuchung bei dem früheren badischen Minister Freiherrn von Roggenbach schreibt das „Löhrracher Volksblatt“: „Bei der Haussuchung wurde eine größere Anzahl von Briefen beschlagnahmt, die allerdings eine Verbindung Roggenbachs mit dem Professor Geffcken nachweisen, allein diese Verbindung datiert aus der Zeit, als Geffcken noch Professor an der Straßburger Universität war, deren Curator der Minister dazumal gewesen. Roggenbach hat diese Briefe nicht auf ergangenen Wunsch des Untersuchungsrichters herausgegeben, sondern soll erklärt haben, wenn mann bei ihm etwas zu finden hoffe, so möge man sich die Sachen selbst holen. Das ist nun geschehen, aber das Resultat ist Null.“

In Liegnitz ist, der „Krzztg“ zufolge, Mackenzie's Brochüre abermals mit Beschlag belegt worden.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben: „Aus zuverlässiger Quelle hören wir, daß bei dem Statthalter in Elsaß-Lothringen zahlreiche Gesuche von französischen Officieren wegen Ertheilung der Erlaubniß zum Aufenthalt in Elsaß-Lothringen eingehen. Diese Gesuche werden gewöhnlich damit motivirt, daß die Betreffenden Verwandte in den Reichslanden besuchen wollen. So machte kürzlich ein Officier geltend, er wolle vor der Einschiffung nach Toncin von seiner Mutter Abschied nehmen. Merkwürdig ist, das der Abgeordnete Windhorst bei der Intervention zu Gunsten französischer Wünsche eine Rolle spielt!“

Deutsches Reich.

Am Montag wurde in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers die Vollendung der großartigen Zollanschlußbauten begangen, am Mittwoch galt es, in Leipzig den Grundstein zu einem würdigen Heim für den obersten Gerichtshof, das Reichsgericht, zu legen. Kaiser Wilhelm hatte Potsdam am Morgen verlassen und traf Mittags in dem festlich geschmückten Leipzig ein. Kurz vor 12 Uhr waren dort der König Albert und Prinz Georg mit Gefolge angekommen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden am Bahnhof empfangen. Der König, sowie sein Bruder begaben sich in den Königssalon und erwarteten dort die Ankunft des kaiserlichen Extrazuges, der eine Viertelstunde später eintraf. Der Kaiser stand am Fenster des Salonwagens und grüßte den König bereits von hier aus. Nachdem der Kaiser dem Wagen entstiegen war, küßten und umarmten sich beide Monarchen auf das Herzlichste und begaben sich darauf in das Königszimmer, wo die Begrüßung durch die Spitzen der Behörden erfolgte. Auf die Bewillkommnungsansprache des Oberbürgermeisters Dr. Georgi erwiderte der Kaiser mit huldvollen Dankesworten. Die Majestäten verließen darauf den Bahnhof, schritten die Front der außerhalb desselben aufgestellten Ehrencompagnie ab und bestiegen die bereit stehenden Hofequipagen. Die brausenden Jubelrufe der colossalen Menschenmenge geleiteten den Zug bis zum Festplatz. Den Zug eröffneten vier berittene Schutzleute; im ersten Wagen saßen der Polizeidirector und der zweite Bürgermeister, im zweiten Wagen der Ober-Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher. Dann kamen zwei Züge Husaren, dann im prächtigen Viererzug die Majestäten. In den folgenden Wagen saßen die anderen Herrschaften, den Schluß des Zuges bildeten wiederum zwei Züge Cavallerie. Alle Fenster waren dicht besetzt, das Militär bildete Spalier durch die ganze Stadt, ebenso die Vereine und Schulen. Auf dem reich decorirten Festplatze harrten die Bevollmächtigten zum Bundesrath, die Präsidenten des Reichstages, hohe Reichsbeamte der Majestäten. Als die beiden Fürsten vor dem Kaiserzelte vorfuhren, erklang eine Fanfare, zugleich erschollen brausende Hochrufe. Dann wurde vom Staatssecretär von Bötticher die Erlaubniß zum Beginn der Feier erbeten. Nach einem Choral folgte die Vorlesung der Urkunde über die Feier und die Majestäten traten zum Grundstein. Der bayerische Bundesbevollmächtigte, Graf Lerchenfeld reichte dem Kaiser die Kelle, um Mörtel auf den Grundstein zu werfen. Den Hammer überreichte der Reichstagspräsident Dr. Buhl. Dann setzten die Meister das Verschlußstück an. Den ersten Hammerschlag that der Kaiser, dann folgten der König von Sachsen und die anderen Herrschaften nach einander, sodann die Weiherede. Zum Schluß brachte der Reichsgerichtspräsident Dr. Simson das Hoch auf den Kaiser und König aus. Darauf begaben sich die Majestäten nach dem Gewandthause, in welchem die Stadt Leipzig ihren hohen Gästen ein Festmahl gab, während von der berühmten Gewandhauscapelle concentirt wurde. Nach Aufhebung der Tafel, deren Ehrenplätze von beiden Majestäten eingenommen wurden, zeichneten die Majestäten noch mehrfach Personen durch Ansprachen aus und bekundeten den Vertretern der Stadt ihren herzlichen Dank. Unter donnernden Hochrufen erfolgte die Fahrt zum Bahnhofe, von welchem nach innigem Abschiede der Kaiser nach Potsdam, der König nach Dresden zurückreiste.

Wiener Quellen berichten aus Athen, Kaiser Wilhelm werde sich im nächsten Sommer nach Griechenland begeben. Mit dieser Reise wird wohl zugleich die Hochzeit der Prinzessin Sophie und der Besuch von Madrid und Lissabon verbunden werden.

Hamburger Blättern zufolge, würde der Reichskanzler nicht unterlassen haben, den dortigen Zollanschluß-Festlichkeiten beizuwohnen, wenn sein Gesundheitszustand es ihm gestattet hätte. Der Fürst leidet zeitweise wieder an seinen Gesichtsschmerzen und kann die Anstrengungen, welche mit solchen Gelegenheiten verbunden sind, nicht recht vertragen. Dazu kommt, daß der Kanzler noch an demselben Tage dem Kaiser Vortrag zu halten hatte.

Der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland sind auf der Durchreise nach Paris in Darmstadt zum Besuche der großherzoglichen Familie eingetroffen.

In Pyrmont hat am Mittwoch die vorläufige Beisetzung der verstorbenen Schwiegermutter des Königs, Fürstin Helene von Waldeck stattgefunden. Sonnabend erfolgt die Ueberführung nach dem Erbbegräbniß Rhoden.

Aus Zanzibar wird berichtet, daß die Araberschwärme in der Umgebung von Bagamoyo sich vereinigt haben und den Ort anzugreifen sich anschicken. Deutsche Marinesoldaten sind in genügender Zahl vorhanden.

Aus Ostafrika wird berichtet, daß die Beamten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo die Araber wiederholt mit empfindlichen Verlust vertrieben haben. Als endlich die Uebermacht der Muhamedaner gar zu groß wurde, wurde, wie schon mitgetheilt, ein Matrosen-Commando dorthin in Garnison gelegt, welches den Platz hält. — In Berlin befürwortete in einem öffentlichen Vortrage der bekannte Afrikareisende Wißmann ein energisches Vorgehen gegen die afrikanischen Sclavenjäger. Aus eigener Erfahrung theilte er mit, daß das Ansehen der Europäer in Innerafrika in den letzten Jahren ganz enorm gesunken sei, und das werde noch schlimmer werden, wenn nicht energisch vorgegangen würde. Der europäische Handel und alle europäische Cultnr seien auf das Schwerste bedroht. Wißmann empfiehlt, wenn irgend möglich ein Zusammengehen aller interessirter Staaten, welches bestimmt den größten Eindruck auf die Araber von vornherein machen würde. Die Emin-Pascha-Expedition muß noch verschoben werden.

Ausland.

Frankreich. Mit grimmigem Zorn erkennen die republikanischen Journale an, daß dem General Boulanger aus Anlaß der Hochzeit seiner Tochter Huldigungen wie einem Monarchen dargebracht wurden, daß die wetterwendischen Pariser sich völlig dem Dictator der Zukunft in die Arme geworfen haben. Ueber Boulangers Pläne enthüllen pariser Blätter jetzt Folgendes: Der General soll sich verpflichtet haben, die Thronbesteigung des Grafen von Paris zu fördern und vorzubereiten. Als Lohn verlange er eine jährliche Rente von zwei Millionen und einen hohen Adelstitel. Beide Forderungen seien ihm vom Grafen von Paris zugestanden. Boulanger werde darnach trachten, nach den nächsten Wahlen Premierminister zu werden und als solcher dann den Staatsstreich durchführen. Wenn das auch nicht gerade wahr ist, so ist doch kein Rauch ohne Feuer. — Die Polizei hat mehrere aufrührerische Bilder in Paris confiscirt. U. A. war Boulanger dargestellt, wie er mit einem mächtigen Besen die Abgeordneten zur Kammer hinauskehrt.

Großbritannien. Die nordamerikanische Regierung hat England officiel aufgefordert, ihren Gesandten Sackville, der sich in die Wahlstreitigkeiten eingemischt, aus Washington abzuberufen. Das britische Cabinet wird Dem entsprechen. — Der Kohlenarbeiterstreik in Yorkshire ist durch Nachgiebigkeit der Grubenbesitzer beigelegt. — Die Herzogin von Connaught die Tochter des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen hat an einem Cursus für Krankenpflegerinnen theilgenommen und die folgende Prüfung vorzüglich bestanden. — Im Gegensatz zu anderen „Londoner Blättern“ theilt der „Standard“ mit daß England und Deutschland beschlossen haben, bei der Unterdrückung des ostafrikanischen Aufstandes und Sclavenhandels Hand in Hand derart vorzugehen, daß jede Macht auf ihrem Territorium Ordnung schaffe, aber die Operationen doch in gleicher Zeit begonnen werden. — Der Aufstand der Räuberstämme in den Schwarzen Bergen ist definitiv niedergeschlagen. Ein Theil der englischen Colonnen tritt bereits den Rückmarsch an.

Niederlande. König Wilhelm von Holland ist wiederum schwächer geworden, nachdem einige Zeit ein erträglicher Zustand des Königs obgewaltet hatte. An eine wirkliche Heilung ist nicht mehr zu denken.

Griechenland. Mit hundert und ein Kanonenschüssen ist am Mittwoch in Athen bei prachtvollstem Wetter die eigentliche Feier des Regierungsjubiläums des Königs Georg eingeleitet worden. Die Stadt ist reich geschmückt. Im Palaste des Königs fand großer Empfang und Galatafel statt. Prinzessin Sophie von Preußen hat ihrem künftigen Schwiegervater ihre Photographie mit einem neugriechischen Glückwunschschreiben übersandt.

Rußland. Ueber den Eisenbahnunfall, welcher dem Czaren auf der Heimreise nach Petersburg zugestoßen, giebt die russische Regierung nun endlich Folgendes bekannt: Die Entgleisung erfolgte am Montag Mittag. Der Zug ging mit einer Schnelligkeit von 5 Werst pro Stunde und wurde von zwei Locomotiven gezogen. Vier schwere kaiserliche Salonwagen befanden sich im Zuge. Der Weg war abschüssig und dadurch wurde die Entgleisung herbeigeführt. Die erste Locomotive bohrte sich in den Bahndamm ein, die zweite wurde zertrümmert. Im nächstfolgenden Wagen saßen größtentheils Hofdienerschaften. Dann kam der Küchenwagen, hierauf der Wagen des kaiserlichen Gefolges und endlich der Speisewagen. Das Gefolge, darunter der Verkehrsminister Admiral Possiet, befanden sich im letzteren. Der Oberinspector der Eisenbahnen Baron Sterniwal saß in einem vorderen Wagen, in dem mehrere Unglücksfälle vorgekommen sind. Der Kriegsminister Wannowski der mit seinen Adjutanten sich im Speisewagen befand, wurde leicht verletzt. Der Kaiser und die Kaiserin trösteten die Verunglückten. In Petersburg wurde aus Anlaß des immerhin noch glücklichen Verlaufes der Catastrophe ein Dankgottesdienst abgehalten. Die Zeitungen tadeln die Bahnverwaltung heftig, weil sie für die Sicherheit des Hofzuges nicht hinreichend gesorgt habe. Die Bahnverwaltung giebt als Ursache der Catastrophe Radreifenbruch an. Im Speisewagen, der vollkommen eingedrückt und über den Haufen geworfen wurde, befand sich auch die kaiserliche Familie, doch blieb dieselbe ganz unverletzt. Aus den ersten Wagen wurden getödtet der Stabscapitän des Feldjägercorps Bresch, ein Heilgehilfe, ein Schreiber, ein Officiant, zwei Courrire, ein Kammercosak, ein Jäger, 5 Eisenbahnbeamte, 6 Soldaten des Eisenbahnbataillons. 18 Personen wurden verwundet. Trotz Regen und Schmutzes verweilten der Kaiser und die Kaiserin lange Zeit bei den Verwundeten. Die Todten sind nach Petersburg überführt. Auf der Station Losowoje wurde ein Dankgottesdienst abgehalten und nach demselben vereinten sich alle Anwesenden, vom Kaiser bis zum letzten Bedienten, zu einem gemeinsamen Mittagsessen. Jetzt ist das Kaiserpaar in Petersburg eingetroffen.

Türkei. Die Türkei erklärt amtlich die Nachrichten, sie wolle ein Bündniß mit Rußland abschließen, fürunbegründet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz,** 30. October. (Der gestrige Jahrmarkt) war recht gut besucht, und die Schuhmacher, Tischler und Böttcher haben recht gute Geschäfte gemacht, der Viehmarkt war stark beschickt, doch war gutes Material nicht vorhanden. Des voraussichtlichen Futtermangels wegen war das Angebot größer, als die Nachfrage, und es wurde trotz billiger Preise wenig verkauft.

— **Aus dem Kreise Flatow,** 30 October. (Eisenbahnprojecte.) In der Angelegenheit der geplanten Bahnstrecke Nakel-Konitz hat bei seiner Anwesenheit in Vandsburg ein Regierungscommissar geäußert, daß es die feste Absicht der Regierung sei, den Plan in diesem Winter dem Landtage vorzulegen. Außerdem gehe dieselbe mit dem Gedanken um, nach Fertigstellung dieser Bahn den Plan zu einem Eisenbahnbau für die Strecke Bromberg—Krone a. Br.—Soßnow—Vandsburg—Flatow beim Landtage einzubringen. Es würde auf

---

Brandstifter ohne äußerliche Verletzung bloß ohnmächtig, Schulte dagegen, von Blut überströmt, dem Tode nahe. Wochenlang schwebte er zwischen Leben und Sterben, bis seine kräftige Natur siegte und er langsam genas. Im Frühling war er wieder völlig geheilt.

Bis zu diesem Zeitpunkte hatte die Schwurgerichtsverhandlung, in welcher der Brandstifter und Todtschläger abgeurtheilt werden sollte, ausgesetzt werden müssen; umsomehr war sie aber zu einer cause célèbre angewachsen und sämmtliche Bördedörfer, aus welchen ohnehin ein großer Theil der Geschworenen gewählt worden, hatten eine Anzahl von Zuhörern in den Termin entsandt; Weinau natürlich die meisten.

Die Sache war die erste in der beginnenden Schwurgerichtsperiode. Als die Richter und Geschworenen sich im Sitzungssaale versammelt hatten, hielt der Präsident, eine ehrwürdige hohe Gestalt mit weißschimmerndem Haar und Bart, eine feierliche Anrede; die Geschworenen wurden darauf ausgelost und nachdem die Betroffenen einen Obmann gewählt und ihre Plätze eingenommen hatten, auch sonst Niemand, sei es Richter, Staatsanwalt, Vertheidiger und Protocollführer, fehlte, konnte in die Verhandlung eingetreten werden.

Schnell füllte sich die Tribüne des geräumigen Saales mit Männern und Frauen, darunter manches Galgengesicht, denn bekanntermaßen pflegen Leute, die einem unsaubern oder verbrecherischen Handwerk nachgehen, die öffentlichen Gerichtsverhandlungen mit Vorliebe zu besuchen, um daraus ihre Gesetzeskenntnisse nebst Advocatenkniffen zu erweitern.

Weitaus der größte Theil von den Zuhörern bestand jedoch aus Bauern und Bäuerinnen, die mit ihrer altväterischen, unmodischen Tracht dem Parterre jenen Anstrich verliehen, der zu dem ganzen Genre der Verhandlung am besten paßte: Den Hintergrund der Börde, auf welchem das Drama, dessen Sühne heute erfolgen sollte, sich abgespielt hatte.

Die Klingel des Präsidenten ertönt und der Angeklagte wird durch zwei Gefangenwärter in den Saal auf den für ihn bestimmten Platz geführt.

Aller Blicke richten sich naturgemäß auf den Ankömmling, die Hauptperson des Interesses und der Handlung. Es ist ein hochgewachsener, stattlicher Mann mit feinem, intelligentem Gesicht, Bart und Haare nach Gefängnißvorschrift kurz geschnitten. Selbst die häßliche Sträflingstracht kleidet ihn nicht schlecht, und sein Benehmen macht den Eindruck eines anständigen, gut erzogenen Menschen. Seine Augen sind zu Boden gerichtet und zeigen einen müden, übernächtigten Ausdruck. . . .

Unbemerkt von allen im Saale bleibt es, wie ein abgehärmtes Weib, das im Zuhörerraum dicht an der Barriere steht, letztere krampfhaft umklammern muß, als der Angeklagte in den Saal tritt. Die Last seiner Erscheinung hätte sie sonst zu Boden gedrückt.

Die Personalien des Inculpaten werden zunächst festgestellt, er ist der dreißig Jahr alte Schlossergesell, zuletzt Handarbeiter Traugott Ehrich Glockmann, welcher seiner Militärpflicht bei den Garde-Ulanen in Potsdam genügt hat und im französischen Feldzuge mit dem eisernen Kreuz decorirt worden ist. Seit Anfang des verflossenen Jahres hat er kein festes Domicil und wiederholt wegen Obdachlosigkeit und Betteln bestraft werden müssen; seit Anfang October vorigen Jahres befindet er sich in Untersuchungshaft.

Der Staatsanwalt verliest darauf die Anklageschrift, laut welcher der Eingangs beschriebene pp. Glockmann beschuldigt wird, in der Nacht vom 27. zum 28. October 187*

a) einen der Zuckerfabrik Weinau gehörigen, auf freiem Felde errichteten Getreideschober im Werthe von sechs tausend Thalern vorsätzlich und mit Ueberlegung in Brand gesteckt,

b) den Fabrik- und Gutsbesitzer Friedrich Schulte in Weinau vermittelst eines Messers, also eines gefährlichen Werkzeuges im Sinne des Gesetzes, in einer das Leben und Gesundheit höchst gefährdenden Weise körperlich mißhandelt zu haben.

Der Angekagte gesteht die Anschuldigungen im Wesentlichen zu, behauptet aber jedoch

zu a) den Diemen unvorsichtiger Weise, d. h. um sich eine Pfeife Taback mittelst eines Schwefelholzes anzuzünden, in Brand gesetzt;

zu b) sich lediglich im Stande der Nothwehr befunden zu haben; außerdem aber bei Begehung beider Delicte durch den Genuß von Schnaps auf leeren Magen seiner Sinne bezw. seiner Ueberlegung nicht mächtig gewesen zu sein.

Aus den Worten des Angeklagten spricht eine solche aufrichtige Reue über die begangene That. Als der Präsident, die Sache recapitulirend, ihm den Vorhalt macht, wie er, ein gesunder kräftiger Mensch, sich aufs Betteln verlegen könne, da überzieht ein helles Roth die bleichen Züge des Angeklagten und er bittet nochmal ums Wort, um zu schildern, wodurch er in solche erbärmliche Lage gekommen sei.

Er wäre, so hub er an, in Bezug auf seine Ehre von jeher sehr empfindlich und wie er gestehen müsse, auch jähzornig gewesen, — eine Leidenschaft, die er so viel wie möglich zu überwältigen gesucht, aber doch nicht immer habe unterdrücken können. Da sei ihm einstmals bei seiner Arbeit von einem Mitgesellen ein schwerer ehrverletzender Vorwurf gemacht worden, ein Vorwurf der ihn des Diebstahls bezichtigt habe. Außer sich im Gefühle seiner Unschuld und weil er überzeugt gewesen, daß der dolose Verläumder selber den Inzicht begangen, habe er, bis aufs Blut gereizt durch den höhnischen Ton des Gesellen, denselben mit der Faust zu Boden geschlagen, und in der Meinung, der Niederschlagene habe aufgehört zu leben, sei er über die nahe holländische Grenze entwichen und habe sich dort als Söldling für die Colonien anwerben lassen. Doch am Abend vor der Abfahrt des Schiffes hätte ihm ein von Java zurückgekehrter Landsmann das Loos eines niederländischen Söldlings in solch schrecklichen Farben geschildert, daß er — der Angeklagte — aus Furcht vor muthmaßlichen Erlebnissen dieses Elends die Flucht ergriffen habe und auch glücklich entkommen sei. Doch nun wäre eine trübselige Zeit für ihn angebrochen; mittellos, jeden Augenblick befürchtend, als Deserteur ergriffen zu werden, sei er kreuz und quer gewandert, bis er eines Tages vor einer Stadt zusammengebrochen sei. Man habe ihn im Hospital aufgenommen, wo er zwei Monate an einem Nervenfieber todtkrank darniedergelegen. Noch schachmatt, sei er mit einigen anderen Personen an die deutsche Grenze transportirt worden, und als er, schwach auf den Füßen, ohne Geld, vom Fieber geschüttelt, die Mildthätigkeit eines Fremden in Anspruch genommen, habe ihn ein des Weges daherkommender Gendarm mit sich geführt, worauf er wegen Bettelei mit drei Tagen Haft bestraft worden sei.

(Schluß folgt.)

diese Weise eine Parallelstrecke zur Ostbahn hergestellt werden, die wohl auch erhebliche militärische Bedeutung haben würde.

— **Konitz**, 28 October. (**Jubiläum.**) Der Buchdruckereibesitzer Gebauer feierte heute bei bester Gesundheit sein 50jähriges Berufsjubiläum.

— **Elbing**, 31. Oktober. (**Eine erhebende Feier**) wird in der hiesigen St. Marienkirche am nächsten Sonntag den 4. November stattfinden. Es ist dies die 300jährige Jubelfeier der Kanzel, welche in Verbindung mit der Feier des Reformationsfestes an diesem Tage abgehalten werden soll. Eine besondere Weihe wird diesem feierlichen Acte noch dadurch verliehen werden, daß demselben jedenfalls der General-Superintendent der Provinz Westpreußen Dr. Taube beiwohnen wird.

— **Pelplin**, 30. October. (**Aus der Diözöse.**) Der Bischof von Kulm hat an Stelle des verstorbenen Delegaten Wyczynski den Pfarrer Friedrich Tulikowski zu Tuchel zum Delegaten des bischhöflichen Commissariats Camin und an Stelle des verstorbenen Ehrendomherrn von Kulm, Nelke, den Delegaten Gollnik in Schwarzau zum Ehrendomherrn von Kulm ernannt.

— **Berent**, 30. October. (**Doch entdeckt.**) Ein vor 4 oder 5 Jahren an einem taubstummen Schmied aus Gr. Bendomin begangener Raubanfall verbunden mit tödtlicher Körperverletzung, scheint jetzt ans Tageslicht zu kommen. Diese That sollen zwei in der hiesigen Brauerei beschäftigte Arbeiter begangen haben und die bezügliche Anzeige ist jetzt an die hiesige Polizei-Verwaltung erstattet worden, welche die weiteren Ermittelungen angestellt hat.

— **Danzig**, 30. October. (**Umgang mit Schießwaffen.**) Im Werderdorfe Gr. Walddorf wollte vorgestern der junge Besitzer Hellwig eine Büchse, die er zuvor gereinigt und frisch geladen hatte, an die Wand hängen. Er bestieg zu diesem Zwecke einen Stuhl. Hierbei glitt er aus und stürzte zur Erde, das Gewehr entlud sich und die Ladung drang dem H. in die Brusthöhle. Nach wenigen Stunden starb H.

— **Königsberg**, 30. October. (**Die Bestätigung der Wahl**) des Ober-Regierungsraths v. Stockhausen zum Landes-Director unserer Provinz wird hier in naher Zeit erwartet. Wie verlautet, wird derselbe zum 1. December aus dem Staatsdienst ausscheiden und in der für den 5. Dezember in Aussicht genommenen Sitzung des Provinzial - Ausschusses durch den Oberpräsidenten in sein neues Amt eingeführt werden.

— **Schulitz**, 30. October. (**Zur Besetzung der Pfarrstelle.**) Für die durch den Tod des bisherigen Pfarrers Schanewitzki erledigte evangelische Pfarrstelle ist der Pfarrer Trautmann aus Margonin in Aussicht genommen.

— **Argenau**, 30. October, (**Verschiedenes.**) Auf dem zweiten Geleise der Strecke Thorn-Posen wird jetzt der Oberbau gelegt. Die Arbeiten werden auch des Nachts bei Fackelbeleuchtung ausgeführt. — Die evangelische Gemeinde zu Kl. Morin, die Muttergemeinde der unserigen, feiert am 1. November das 25jährige Jubiläum der Einweihung ihrer Kirche. Der Tag wird Vormittags durch einen Festgottesdienst festlich begangen werden. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurde nach dem „Bromb. Tgbl." bei dem Gutspächter von Kl. in dessen Abwesenheit ein Enbruch verübt. Der Dieb war gerade dabei, ein Schreibsecretär zu erbrechen, als der Besitzer zurückkehrte und den Dieb verscheuchte.

— **Inowrazlaw**, 30. October. (**Auszeichnung.**) Im „Bromb. Tgbl." lesen wir: Dem ehemaligen Primaner des hiesigen Gymnasiums Herm. Studte, Sohn des Rittergutsbesitzers Studte auf Jaronty, ist auf Grund eines ihm auf seine Erfindung des „Panteleprapheu" ertheilten Patents durch ein Ministerial-Rescript die Ablegung der Abiturientenprüfung erlassen worden.

— **Posen**, 30. October. (**Zur Wahl.**) Der „Goniec Wielkopolski" theilt in seiner heutigen Abendnummer mit, daß weder der Erzbischof Dr. Dinder, noch die Domherrn Dombek und Wanjura sich diesen Vormittag an den Wahlmänner-Wahlen betheiligt haben.

Wahlresultate.

Weitere, uns bis jetzt zugegangene Wahlergebnisse aus dem Wahlkreis Thorn--Kulm-Briesen:

Thorn.

Zelgno 3 Cons. 1 Pole.
Skompe 3 Nationalliberale.
Ottloczin 2 Polen, 1 Cons.
Rubinkowo 2 Polen, 1 Unbestimmt.
Scharnau 3 Conservative.
Bischöfl. Papau 4 Polen.

Kulm.

Litzewo 3 Polen.
Brosowo 3 Cons. 1 Pole.
Kisin 2 Natl. 2 Cons. 2 Polen.
Klammer 2 Natlib. 1 Unbestimmt.
Niederausmaaß 3 Cons.
Gr. Czyste 2 Cons. 1 Pole.
Klein Czyste 3 Cons.

Nach dem an amtlicher Stelle ermittelten Resultat sind für die Conservativ - Gemäßigt - Liberalen 310, für die Freisinnigen 130 und für die Polen 160 Stimmen abgegeben worden.

Aus der Provinz Westpreußen. Aus dem Kreise Marienwerder liegt das Resultat bereits vollständig vor. Es wird angenommen, daß hier 82 Liberale, 101 Conservative und 50 Polen gewählt sind. Hervorzuheben ist jedoch, daß von einer ganzen Anzahl Wahlmänner es ungewiß ist, wie sie stimmen werden, es sind daher wesentliche Verschiebungen nicht ausgeschlossen.

Aus dem Kreise Stuhm liegt ein Gesammtresultat noch nicht vor. Als gewiß darf jedoch angenommen werden, daß in unserem Wahlkreise der von beiden deutschen Parteien acceptirte Landrath Wessel-Stuhm im ersten Wahlgange gewählt wird und daß es zwischen Leinveber und Herwig zur Stichwahl kommt.

Berlin. Nach dem Reichsanzeiger ist das berliner Wahlresultat: 1. Wahlkreis 635 freisinnige Stimmen, 459 antifreisinnige. (1885 waren 612 Freisinnige, 240 Conservative, 84 Nationalliberale). 2. Wahlkreis: 967 Freisinnige, 157 Conservative, 20 Nationalliberale und 4 Unbestimmte. Gegen 1885 haben die Freisinnigen eine Zunahme von 215, die Conservativen eine solche von 27, die Nationalliberalen eine Abnahme von 17. Im dritten Wahlkreise wurden gewählt: 1049 Freisinnige, 406 Conservative, 12 Nationalliberale, 10 Unbestimmte. Gegen 1885 haben die Freisinnigen um 265, die Conservativen um 37 zugenommen. Im vierten Wahlkreise wurden 697 Freisinnige und 310 Conservative gewählt. Beide Parteien also um je 83 zugenommen.

Lokales.

Thorn den 1. November.

△ **Concert** von Marianne Brauer, Ina Colmar, Ernst Döring. Beethovens Klaviersonate Op. 78 eröffnete den Reigen. Sie wurde vorgetragen von Marianne Brauer. Die Anlagen dieser Künstlerin scheinen, nach einem Lebensabriß über das „Wunderkind" und einem dasselbe verherrlichendem Gedicht, nach welches schon seit einigen Wochen beim Buchhändler zu Jedermanns Ansicht ausgestellt waren, zu schließen, recht gute zu sein. Was sie uns bot, war freilich weniger gut. Der Anschlag war hübsch, die Technik bis auf Unsauberkeit im Spiel gut. Doch der Vortrag zum Theil noch recht schülerhaft, und ein Stück, in dem uns die Spielerin Verständniß des Componisten und innige Bekanntschaft mit seiner Gedankenwelt bewies, bot sie uns nicht. Echt dilettantenhaft war die übermäßige Anwendung des Pedals, durch die viele Mißklänge zu Tage gefördert wurden. Für die Spielerin hatte dieses Vergehen ja sein Gutes: Manche Unebenheit konnte so ungehört bleiben. — Es wäre Fräulein Brauer zu rathen, erst noch einige Jahre lang recht fleißig zu studiren, ihre Hauptsorgfalt beim Spiel nicht den Arm= und Kopfgesten, sondern der Correctheit und Reinheit zuzuwenden, und endlich das Pedal vorsichtiger zu gebrauchen, dann wird sie den Bedingungen, die man an eine Concertspielerin stellt, eher genügen. — Allerdings stand der Spielerin kein dankbares Instrument zur Verfügung. Das Clavier war zum Theil verstimmt, der Discant abgeklappert und dazu rasselte das eingestrichene fis mit einer außerordentlichen Beharrlichkeit. — Fräulein Colmar sang bekannte Lieder mit schöner klarer Salonstimme, zu der noch ein guter Vortrag kam. — Das Vorzüglichste bot uns wohl der Cellist Döring. Am Besten trug er ein Nocturno von Chopin vor; auch in anderen Nummern theils sentimentaler, theils stürmischer Tendenz legte er Zeugnis von seiner Meisterschaft in Vortrag und Technik ab. — Applaudirt wurde nur mäßig, wärmeren Beifall erndtete nur Fräulein Colmar, während er bei dem Cellisten unverdientermaßen nur mäßig war; vielleicht hinderte das resignirte Gesicht des Künstlers das Publicum an wärmeren Beifallsbezeugungen.

— **Im Reiseverkehr mit Rußland** treten am 1. November einige wesentliche Aenderungen ein: Von Berlin-Charlottenburg und Zoologischer Garten nach Moskau wird directe Personen= und Gepäckabfertigung eingeführt. Die Fahrt kann beliebig über Bromberg — Thorn oder Frankfurt — Posen — Thorn — Alexandrowo erfolgen. Durch den am selben Tage zur Einführung gelangenden neuen Tarif werden die bisherigen Personenfahrpreise und Gepäckfrachtsätze theilweise ermäßigt. Auf russischen Strecken werden jetzt Kinder im Alter bis zu fünf Jahren frei befördert. Für Kinder von fünf bis zehn Jahren wird der halbe Fahrpreis erhoben.

— **Ausfuhrzoll auf Holz in Rußland.** Wie russische Blätter mittheilen, will das russische Finanzministerium einen Ausfuhrzoll auf Holz legen. Der Zoll soll jedoch nur für das Königreich Polen und das Gouvernement Kowno in Kraft treten.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 0,48 Meter. Das Wasser ist noch, wenn auch langsam, in fortwährendem Fallen. — Angelangt sind die Dampfer „Anna" mit Ladung und 2 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig und „Graudenz" mit Ladung aus Königsberg.

— **Zur Regulirung der russischen Weichsel.** Man schreibt der „Ostd. P. aus Warschau: Der „Kuryer Warszawski" schreibt in seiner neuesten Nummer: Im nächsten Frühjahr wird an der Weichsel be Warschau der letzte Theil der Regulirungsarbeiten unternommen. Es werden zwei neue Dämme auf dem rechten Ufer bei Goclaw und Bluszcz, welche 100 Klafter lang sein sollen, gebaut werden. Zu diesen Arbeiten sind 350 000 Rubel bestimmt worden. Damit wird die Regulirung des Weichselbettes oberhalb Warschau in den durch die Warschauer Communicationsgesellschaft bestimmten Grenzen beendet sein.

? **Strombereisung.** Heute Vormittag traf der königl. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" aus Danzig hier ein. An Bord des Dampfers befanden sich der königl, Strombaudirector Koslowski aus Danzig, Wasserbauinspector Bauer aus Culm und Wasserbaumeister May aus Thorn. Der Dampfer fuhr Mittags mit den Genannten nach Schillno und mit dem kleinen in Thorn stationirten Dampfer „Möwe" auch in die Drewenz, wo die, in diesem Jahre ausgeführten Regulirungsarbeiten genau besichtigt wurden. Die beiden Dampfer kehrten gegen Abend nach Thorn zurück.

— **Zugentgleisung.** Der von uns gestern gemeldeten Zugverspätung lag, wie wir auch angaben, eine Entgleisuung zu Grunde, die auf der Thorn-Insterburger Strecke, etwa 800 Schritte von der Station Bergfriede passirte. Die Locomotive des von Osterode abgelassenen Zuges blieb mit den vordersten Rädern in den Schienen; der Packetwagen dagegen wurde etwa 10 Schritte weit aus dem Geleise geschleudert, ebenso sprangen 2 Güterwagen aus den Schienen; der darauf folgende Personenwagen 1. Klasse, in welchem sich glücklicherweise kein Passagier befand, wurde vollständig auf den Kopf gestellt. Von den in den übrigen Wagen fahrenden Passagieren wurde nur eine Frau innerlich verletzt, von dem Fahrpersonol erlitt ein Schaffner Verletzungen am Genick, ein Postschaffner schwere Verletzungen am Kopf und innerliche Verletzungen. Ein graudenzer Ehepaar, welches auf der Rückfahrt von Insterburg nach Graudenz begriffen war, kam ohne Verletzungen davon, doch hat der Schreck die Frau auf das Krankenlager geworfen. — Der Schaden an dem Geleise wie an dem Zeugmaterial ist, wie der „Ges." mittheilt, ein recht bedeutender. Noch in der Nacht kam ein Rettungszug von Osterode an die Unglücksstätte und begann mit den Aufräumungsarbeiten, während die Passagiere des verunglückten Zuges durch einen von Jablonowo abgelassenen Vorzug nach Jablonowo geholt wurden und dort übernachten mußten, so gut es ging.

a **Ein bedeutender Menschenauflauf** entstand heute Mittag in der Breitenstraße. Dort war eine alte, als Trinkerin bekannte Frau, die kurz vorher eine Destillation verlassen hatte, in dem Augenblick über den Straßendamm gegangen, als zwei Wagen von entgegengesetzter Seite den Damm an der Stelle passirten. Die Frau glaubte sich in Gefahr und fiel vor Schreck aufs Pflaster. Obschon sie sich, wie der zufällig anwesende Sanitätsrath Dr. Lindau constatirte, keine Verletzung zugezogen hat, weil beide Wagen sofort halten konnten, wurde sie doch von dem Wagen des Gutsbesitzers Wegner=Ostaszewo nach dem Krankenhause befördert.

a **Jugendliche Diebe.** Mehrere Schulknaben stahlen aus den Jahrmarktsbuden Handschuhe, Filzpariser, Pantoffeln u. a. m. Die Polizei nahm die gestohlenen Sachen den Burschen ab und veranlaßte die Bestrafung der letzteren durch die Lehrer.

a **Gefunden** wurde ein schwarzer Regenschirm an der Eisenbahnbrücke.

a **Polizeibericht.** 3 Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (**Der große Brand in Hünfeld.**) Ueber das furchtbare Brandunglück, welche die hessische Stadt Hünfeld betroffen, wird enauer berichtet: Die Angaben über die Zahl der niedergebrannten Häuser gehen auseinander. Man wird aber wohl das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß 150—180 Wohnhäuser ein Raub der Flammen wurden. Die Zahl der Obdachlosen wird 1000 noch übersteigen. Der Brandschaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. An der Versicherung participiren zahlreiche Gesellschaften. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist Zuverlässiges nicht bekannt; die Einen behaupten, es liege Unvorsichtigkeit zu Grunde, die Andern glauben an Brandstiftung. Das Feuer konnte sich namentlich deshalb so außerordentlich schnell verbreiten, weil eine Scheune an die andere grenzte und diese Scheunen sämmtlich mit den Erträgnissen der heurigen Ernbte gefüllt waren. Als ein weiteres Verbreitungsmittel des Brandes müssen die Strohpuppen bezeichnet werden, welche hier zu Lande noch unter den Dachziegeln liegen. Wer diese Deckungsart kennt, wird wissen, daß ein Funke genügt, das Dach in Brand zu setzen, und hat letzteres erst Feuer gefangen, dann ist das ganze Haus, da die Gebäude überwiegend aus Fachwerk bestehen, so gut wie verloren. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen hat manches Stück Vieh in den Flammen den Tod gefunden. Zahlreiche Mobilien sind gerettet worden und liegen zerstreut in den Gärten. In den vier verbliebenen Wirthschaften wimmelt es von Menschen: Feuerwehr, Militär Bürger wogen bunt durcheinander. In den Gastzimmern lagen die Menschen auf Tischen, Stühlen und auf dem Boden und schliefen; die Wartesäle am Bahnhofe zeigen dasselbe Bild. Die Aufregung im Orte ist natürlich eine ungeheure. Man fragt sich tausendmal, was aus den obdachlosen Menschen werden soll, namentlich da der Winter vor der Thür steht, welcher das Bauen unmöglich macht. In jedem noch unversehrt dastehenden Hause brannte die ganze Nacht Licht und hielt wenigstens Einer Wache. Unaufhörlich stürzten Häusermassen krachend zusammen. Das Unglück ist so groß, daß es jeder Beschreibung spottet. Nur aufopfernde Nächstenliebe kann es mildern."

* (**Eine Stadt auf dem Papier.**) Aus New - York wird berichtet: Wie in Amerika neue Städte gebaut werden, davon gewährt Paisly, „the magie city" (die Zauberstadt), ein Ort, der bis jetzt aber nur auf dem Papier steht, ein anschauliches Bild. Vor einigen Monaten drang die Kunde in die Oeffentlichkeit, daß eine Eisenbahngesellschaft einen Zweig zwischen Philadelphia und Barnegel zu erreichen gesonnen sei. Zwischen diesen beiden Plätzen liegt ein bis jetzt nur spärlich bebautes Country, Namens Burlington. Kaum war die Absicht der Eisenbahngesellschaft bekannt geworden, als ein reicher New-Yorker Speculant in jenem Country für einen Spottpreis ein Stück Landes ankaufte, groß genug, eine Stadt von dem Umfange New-Yorks auf demselben zu bauen. Diesem Zwecke sollte das Territorium auch dienen. Ein ganzer Stab von Ingenieuren arbeitete den Platz zu einer Stadt aus, mit Straßen, Kirchen, Schul - und Wirthschaftshäusern, gab den Straßen und Kirchen Namen, kein Stein und keine Bezeichnung fehlte, und als der Eigenthümer „sahe, daß es gut war," nannte er die Stadt zu Ehren seiner Geburtsstadt in Schottland: „Paisly" und weil sie auf dem Papier erbaut war, noch außerdem „the magie city", also „Paisly, die Zauberstadt." Dies geschehen, begannen die Verkäufe der auf dem Papier stehenden Häusere mit der Anzeige, daß die Käufer durch den demnächst rapide steigenden Werth des Landes ihr Capital verdoppeln und verdreifachen würden, eine ganz berechtigte Ankündigung, da Paisly durch die neue Zweigbahn Station werden wird, und die Folge war, daß schon in den ersten sechs Wochen 5000 Plätze verkauft wurden. Jeder Käufer erhält den Plan seines Hauses gratis muß es aber natürlich selbst bauen lassen. Die neuen Bürger haben unter sich schon jetzt, ehe die Käufer fertig sind, einen Bürgermeister gewählt und das Geld für die zu erbauenden Kirchen aufgebracht; die Straßennamen, meistens diejenigen von Patrioten, haben die volle Anerkennung der Käufer gefunden, so daß keinerlei Aenderungen vorgenommen wurden. Binnen Kurzem beginnt die allgemeine Bauarbeit, und wo heute noch Prairie und Wildniß, wird im nächsten Frühling eine schöne Stadt stehen, in die Eisenbahnzüge ein- und ausfahren. In der That eine recht amerikanische Zauberstadt.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 31. October.

Weizen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogr. 120—185 bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar trans. 149 Mk., inl. 183 Mk

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd. transit 93 -98 Mk., feinkörnig per 120pfd. transit 91—94 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 147 Mk., unterpoln. 96 Mk., transit 94 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt. Liter loco contingentirt 52 Mk. Gd., nicht contingentirt 32 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 1. November.

Fonds: festlich.		1. 11. 88.	31. 10 88.
	Russische Banknoten	215 - 40	215
	Warschau 8 Tage	215—50	214--40
	Russische 5proc. Anleihe von 1877	101—70	101—50
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	62—50	62—50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	56—40	5C—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—20	101—50
	Posener Pfandbriefe 3½proc.	101—10	101—20
	Oesterreichische Banknoten	167—95	168—45
Weizen, gelber:	November-December	191	189 –50
	April=Mai	208—50	190—50
	loco in New-York	115	116
Roggen:	loco	158	158
	November=December	158	157—20
	December	158—50	157—25
	April-Mai	163	157—75
Rüböl:	November=December	55—40	56--30
	April=Mai	55—40	55—70
Spiritus:	70er loco	33—20	33 –30
	70er November-December	33 - 30	33—20
	70er April=Mai	35—70	35—70

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 1. November 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
31.	2hp	758,5	+ 9,9	SW 1	9	
	9hp	760,0	+ 8,0	SW 1	6	
1.	7ha	757,1	+ 6,6	SW 1	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. November 0,48 Meter.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde meine liebe Frau Clara geb. Thomas von einem Knaben glücklich entbunden.

Graudenz, 30. October 1888.
Gust. Oscar Laue.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste,

Sonntag, 25. Nov. cr.,

in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Collecte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größeren Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armen-Kasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Collecte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 1. November 1888.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schillno Band II Blatt 18 auf den Namen der Frau Emma Sodtke geb. Nonnenprediger, welche mit ihrem Ehemann Gastwirth August Sodtke in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Schillno belegene Grundstück am

23. Novbr. 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 21,31 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,30,47 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 22. September 1888.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gumowo Band II Blatt Nr. 2 auf den Namen des Eigenthümers Hermann Troyke eingetragene zu Gumowo belegene Grundstück am

6. Decbr. 1888

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 106,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 83,19,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 25. September 1888.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Freitag, den 2. November cr. von 11 Uhr ab werde ich im Auftrage des Herrn Asch in dessen Speicherräumen Brückenstraße 35: „1 Parthie werthvoller Bilder unter Glas und Rahmen" versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

1 möbl. Zimmer vom 1. Nov. zu verm. Gr. Gerberstraße 251 part.



Zu haben bei den Herren L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewiez, F. Raciniewski, Apotheker Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski u. J. Menczarski in Thorn.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere (Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien rc.) bei $^1/_{8}$% Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar. (Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen rc. rc.

Laufende Controlle

aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegr.-Adr.: Schröderbank.

Meinen

Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Einem hochgeehrten Publikum zur Nachricht, daß sich mein bedeutend vergrößertes

Gold- und Silberwaaren-Geschäft

wieder in meinem alten, **vollständig renovirten** Laden befindet.

Hochachtungsvoll

Oskar Friedrich,
Elisabethstraße 89/90.





Bouillon-Extract,
(Suppen- und Speisenwürze.)
Feine Suppentafeln
Suppeneinlagen
jeder Art,
zu haben in
Delicatess-, Droguen- und Colonial-Geschäften
Alleinverkauf für Thorn: J. G. Adolph.

GAEDKE'S CACAO

wird allgemein als bestes Fabrikat anerkannt.

Niederlagen in Thorn bei Herren:
J. G. Adolph; L. Dammann u. Kordes; A. Mazurkiewicz; A. G. Mielke u. Sohn; R. Rütz.

Jetzt setze ich meinen letzten Cursus für d. Heilung vom Stottern an. Mögen d. Stotternden d. günst. Gelegenh. nicht versäumen, sich von dem d. Leben verbitternd. Uebel heilen zu lassen. Gen. Bew: für d. Fäh. zum H. vorh. Schwantes, Kl. Mocker, pr. Adr. Frn. Lemke. Sprechst. von $^1/_{8}$—$^1/_{9}$ Abends.

Dame im Lette-Verein in Berlin ausgebildet, wünscht Töchter vornehmer Familien in Pension zu nehmen. Der Unterricht in französischer und englischer Sprache, Musik, Malen, Kochen, Schneidern, Putzmachen und sämmtlichen feinen Handarbeiten wird von der Dame selbst ertheilt. Beste Zeugnisse zur Verfügung, Charlottenburg.

Ida Nötzel,
Jägerstraße 4 parterre.



Niederlage b. B. Bernhard, Elisabethstr. No. 7.

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac
Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiquettes.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche rc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren rc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38. Wien I, Operngasse 3.

1886 Bromberg 1886.
Diplom. **H. Schneider,** Diplom.
Atelier
Breitestr. 53 (Rathsapotheke.)
für
Zahnersatz, Zahnfüllungen
u. s. w.
1875 Königsberg 1875.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben.
Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Als **moderne Friseuse** empfiehlt sich den geehrten Damen bei vorkommenden Fällen
H. Wiese,
Strobandstraße 72, 1 Tr. links.

Trockenes Klafter- und Stangenholz

wird auf dem Dom. Catharinenflur zu herabgesetzten Preisen abgegeben.
Die Sequestration.

Feinste Pomm. Cervelatwurst ist wieder eingetroffen.
E. Szyminski.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Cab., auch Burschengelaß zu haben. Brückenstraße Nr. 19, 2 Tr. v.

1 m. Z. u. Cab. a. Bursch. Strobst. 22.

Aula der Bürgerschule
Sonntag, 4. November cr.

CONCERT

Deutsches
Damen-Vocal-Quartett
unter Mitwirkung des Pianisten
Herrn Joh. Doebber-Berlin.
Billets à 2,50 Mk. u. 1,50 Mk. Schülerbillets à 1 Mk. bei
Walter Lambeck.

☐ d. 2/10. Rec. u. Instr. $6^1/_{2}$ Uhr pünktlich.

Verein jung. Kaufleute
Harmonie.

Sonnabend, den 3. November cr.
Abends 8 Uhr:

I. Stiftungsfest
im Victoria-Etablissement.

Nur Mitglieder, deren Angehörige, sowie Eingeladene haben Zutritt.
Der Vorstand.

Alle stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen Synagogen-Gemeinde werden ersucht, behufs einer Vorbesprechung über die am

7. November d. J.

stattfindenden Wahlen von Repräsentanten, sich am

Sonntag, 4. Nov. cr.

um 8 Uhr Abends in der Aula des Gemeindehauses einfinden zu wollen.

(gez.) W. Sultan.
(gez.) Dr. Horowitz.
(gez.) Nathan Leyser.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Mittwoch, 7. Nov. cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Rittergute Schwirsen bei Culmsee:

1 Reitpferd mit Fohlen, 2 Spazierwagen, 1 Fasanengatter, ein Reisepelz, 1 Gehpelz, Betten, ein Jagdgewehr, 1 Tesching, Meyer's Conversations-Lexikon, sämmtl. Möbel und Hausgeräthe u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Culmsee, den 30. October 1888.
Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Für
Geschäftstreibende.

Couverts mit Firma
(Nur feste Celluloid-Waare.)
Briefe mit Kopfdruck
in Octav und Quart
(auf Dürener-Post-Papier)
RECHNUNGEN
(mit roth und blauen Linien)
in $^1/_{1}$, $^1/_{2}$, $^1/_{4}$, $^1/_{8}$ Format.
Geschäfts- und Adress-Karten
in verschiedenen Grössen
auf gutem Carton.
Preis-Courante,
sowie alle Formulare für Handels- und Bauzwecke fertig schnell, sauber und preiswerth an

Ernst Lambeck
Buchdruckerei.

Eine Bäckerei

mit neuen Gebäuden, in der Garnisonstadt Riesenburg, flottem Geschäft u. fetter, guter Kundschaft steht zum Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt Herr C. J. Boeck daselbst.

Ein Schachtmstr.

sucht mit circa 30 Leuten Arbeit. Offerten in der Expedition d. Ztg. erbeten unter N. 100.

Zimmerleute

finden bei hohem Lohn dauernd Beschäftigung bei

C. Roggatz,
Zimmermeister.

Speise-Syrup.

Frisches raffinirtes Fabrikat von delicatem Geschmack und ausgezeichneter Güte in Fässern von ca. 8, 6, 4, 2 und 1 Centner empfiehlt die Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.